

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 23.

Nr. 175.

Donnerstag den 4. September.

1884.

Für den Monat September werden
Abonnements auf den „Merseburger Corre-
spondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expe-
dition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Weg zum Zwangsstaat.

Der alte mittelalterlich gebundene Zwangsstaat
ist durch den mit dem Geiste des Liberalismus
getränkten, auf der Freiheit des Individuums be-
ruhenden modernen Gedanken zerstückt worden;
aber die Geister der Reaction sind an der Arbeit,
die Menschheit wieder in neue Bande zu schlagen.
„Corporationen“, „Berufsgenossenschaften“ nennen
sie, aber diesen Körperschaften wollen sie einen
Mechanismus einverleiben, mittels dessen sie
dieselben nach Gefallen dirigiren wollen, und mit
ihnen wollen sie dann die freie Volksvertretung
in den Parlamenten zerstückeln.

Der „Reichsbote“ bringt jedoch einen bemerkens-
werthen Artikel über „Landwirtschaftliche
Corporationen“. Der Liberalismus, sagt er
darin, sehe das bäuerliche Ideal in der Her-
stellung und Befestigung eines reichen Bauern-
standes; daran müssten die besten Bestrebungen
scheitern. Der „Reichsbote“ empfiehlt dagegen die
Bildung eines nicht reichen, sondern zahl-
reichen („und wohlhabenden“), wird als Decora-
tion beifügt) Bauernstandes. „Ein solcher
Bauernstand aber — heißt es wörtlich weiter —
kann nur geschaffen werden durch eine sichere
Interessengleichheit; aber nicht durch
die Interessengleichheit des einzelnen Bauern
oder des einzelnen Bauerngutes, sondern durch
die Interessengleichheit der Bauerngemeinde
und der Gemeindegemarkung.“ So viel ist klar,
daß nach dem Plane des konservativen Blattes
es sich um die Beschränkung der freien Verfügung
des kleinen Landwirths über seinen Besitz handelt,
und in welcher Richtung diese Beschränkung
liegen soll, darüber giebt vielleicht folgender weiter
Satz Aufklärung: „Der Bauer hat nicht die
Aufgabe, als einzelner repräsentativ aufzu-
treten; so weit ein solches Auftreten notwendig
ist, erscheint es als Aufgabe des Großgrund-
besizes.“

Die Bestrebungen, den Handwerksstand
wieder in die Gebundenheit des Zwangsstaates
zu führen, sind nicht neu, und die Großin-
dustrie scheint durch die für das Unfallverfä-
hrungsgesetz zu bildenden Berufsgenossen-
schaften in dieselben Wege geleitet werden zu
sollen. Der Reichstag hat die generell über das
ganze Reichsgebiet sich erstreckenden Genossenschaften
nicht acceptirt; aber wie aus der „N. A. Ztg.“
nicht acceptirt; aber wie aus der „N. A. Ztg.“
und anderen offiziellen Blättern zu ersehen, be-
müht sich die Regierung, den Tendenzen des
Reichstages entgegen solche das Reichsgebiet um-
fassende Genossenschaften auf dem Wege der Selbst-
verwaltung unmöglich; es fällt vielmehr die Lei-
tung der bürokratischen Schablone anheim.
Die „N. A. Ztg.“ sagt, die Genossenschaften
sollten nicht nur dem Unfallgesetz, sondern in Zu-
kunft noch an deren Zwecken dienen. Diese
„andern Zwecke“ sind es eben, die von freisinniger

Seite schon vorausgesehen wurden. Die „andern
Zwecke“ führen uns mitten in den sozialistischen
Zwangstaat hinein, der uns ein mindehens
ebenso großes Unheil dünkt, wie es die Zurück-
führung in den feudalen Zwangsstaat des
Mittelalters wäre.

Politische Uebersicht.

Wie verlautet, künde die Ankunft des Kaisers
Alexander von Rußland in Warschau
am Donnerstag oder Freitag dieser Woche zu
erwarten.

In einer Rede, welche der englische Premier-
minister Gladstone am Montag in Edinburgh
vor einer großen Versammlung in der Kornhalle
hielt, erwähnte er auch die Frage der
deutschen Kolonien und wies entschieden die
in deutschen Blättern auftretende Behauptung
zurück, daß die Engländer und Schotten die Be-
mühungen der Deutschen in Bezug auf die Ko-
lonisation mit eifersüchtigen Blicken betrachteten;
er sei vielmehr vom Gegentheil überzeugt. Die
Richtschnur für England müsse die sein, sich gegen
Andre so zu verhalten, wie England wünscht,
daß Andere, sich gegen England verhalten.
Gladstone sprach sehr lebhaftes Bedauern aus
über den Nichterfolg der Konferenz, der das An-
sehen europäischer Konferenzen als Organe der
civilisirten Autorität im Interesse des Friedens
und des Glüdes der Völker schwer schädigen
werde, und verbreitete sich sodann über die Politik
der Regierung bezüglich Aegyptens in der Ver-
gangenheit; über die künftige Politik lehnte er
ab zu sprechen, bis Lord Northbrook und General
Wolfeley ihre Mission durchgeführt haben würden.
— Gladstones Aeußerung über den Bericht künftiger
Konferenzen nimmt sich fast so aus, als wolle
er damit schon jetzt ein etwaiges ablehnendes
Verhalten Englands zu der von den europäischen
Centralmächten für die nächste Zeit ohne Zweifel
in Aussicht genommenen Konferenz motiviren.

Der König von Serbien ist auf seiner Reise
nach dem Westen Europas am Dienstag Nach-
mittag in Wien eingetroffen.

Die Haltung der Chinesen, welche ja
allerdings, wie wir in den letzten Monaten er-
lebt haben, oft merkwürdig raschen Veränderungen
unterliegt, sieht, wie man der N. Ztg. aus Berlin
schreibt, nicht grade danach aus, als sollte es in
naher Zeit zu einem Vergleich mit Frankreich
kommen, was unter den jetzigen Verhältnissen
allerdings einem Nachgeben Chinas auf allen
Punkten gleichkommen würde. Im Gegentheil
lauten alle Nachrichten sehr kriegerisch, sowohl die
von China direct hierher gelangenden als das,
was man aus der chinesischen Gesandtschaft hört.
Daß man in China einen Preis auf jeden Kopf
jedes Franzosen gesetzt habe, ist zwar zweifellos
eine der vielen telegraphischen Lügen, die aus un-
lauteren, meist englischen Canälen von Ostasien
kommen. Die übrigen Europäer in den chine-
sischen Vertragshäfen würden alldann ebenso ge-
fährdet sein wie die Franzosen, und China wird
sich hüten, im gegenwärtigen Augenblick ganz
Europa den Handstreich hinzuworfen. Wohl aber
hat die Kriegspartei bis jetzt offenbar die Ober-
hand und sie macht sich ihrerseits auf einen

dauernden und ernsten Widerstand gegen Frank-
reich gefaßt. Nach den Proben, welche Befesti-
gungskunst, Heer und Marine so eben in China
abgelegt haben, darf man über die Widerstands-
fähigkeit des jüngst neu organisirten Vertheidig-
ungswesens im himmlischen Reiche schon etwas
sicherer urtheilen, als das vor Monaten möglich
war, und das Urtheil muß zu Ungunsten der
Chinesen ausfallen. Sie können offenbar Frank-
reich nur dadurch schaden, daß sie ihm das Ele-
ment der Trägheit entgegenstellen, und daß sie es
zwingen, auf lange Zeit hinaus eine bedeutende
und sehr kostspielige Marine- und Truppenmacht
in den ostasiatischen Gewässern und in Tonkin
zu unterhalten. Schließlich aber dürften doch die
Chinesen selbst die hoch aufgelaufenen Kosten in
irgend einer Weise zu bezahlen haben. Das
Bestreben der Chinesen wird sein, Europa bezüg-
lich des Handels mittelbar möglichst zum Mi-
serikordanten zu machen, während das von Frankreich
aus guten Gründen auf das Gegenheil hinaus-
laufen dürfte. Nach der wohl gelungenen Waffen-
that von Futschu richtet sich die allgemeine Auf-
merksamkeit darauf, was der siegreiche und offen-
bar eben so thatkräftige als geschickte Admiral
Courbet, welcher nach Beseitigung Millor's
als unumschränkter Befehlshaber der französischen
Streitmächte mit sehr weit gehenden Vollmachten
daheist, weiter zu thun gedenkt. Derselbe hat
den Mißfuß, an dem Futschu liegt, glücklich
wieder verlassen und befindet sich mit seiner
Streitmacht auf der Kche des benachbarten
Wentschu. Allein die glänzende Operation von
Futschu kostet doch schließlich nur Geld und Blut
— sie bringt den Franzosen keinen wirklichen
Vortheil, so lange der Zwed — die Einschlich-
terung Chinas — unerreich bleibt. Die Besitz-
nahme der Inseln Formosa (wo Keelung schon
in den Händen der Franzosen sich befindet) und
Hainan (beide sind etwa gleich groß und haben
ungefähr jede den Flächeninhalt des Königreichs
Sachsen) würde Frankreich schon eher ein Kauf-
pfand in die Hand geben, bei dessen Verfall man
in Paris den weiteren Verlauf der Dinge mit
einer Ruhe ansehen könnte. Aber gerade die
Größe dieser Inseln macht deren Verwaltung
und Ausnutzung zu einer umständlichen Aufgabe
und erfordert ein sehr beträchtliches Besatzungs-
und Beamtenspersonal, so daß man, so lange
nicht der Entschluß fest steht, diese Inseln dem
französischen Colonialbesitz dauernd einzuver-
leiben, vielleicht Bedenken tragen wird, mit der
Besetzung derselben vorzugehen. Man glaubt
unter diesen Umständen, Courbet werde sich gegen
Kanton wenden, um auch die dortigen Forts
zu zerstören. Er müßte, um sich der Stadt zu
nähern, zwischen dem davor liegenden portugie-
sischen Makao und englischen Hongkong, welche
die Bucht von Kanton flankiren, hindurchziehen.
Ein besonderer Vortheil für die Franzosen läßt
sich übrigens auch aus dieser Operation nicht
recht erkennen. Bleiben die Chinesen handhaft,
so wird man ihnen den Frieden — wenn über-
haupt — so höchstens in Fesseln diktiren können,
aber auf ihre Standhaftigkeit wird man nicht
allzuviel zu geben brauchen, zumal ihnen klar
geworden sein wird, daß das europäische Festland
ihnen nicht einmal moralisch Unterstützung leiste

und auf englische Hülfen unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu rechnen ist, wenn man nicht Aufhebungsvorläufe als Hülfleistungen betrachtet. Vielleicht, daß bei dieser Lage der Dinge auch die chinesische Kriegspartei schneller zur Besinnung und zum Einlenken gelangt, als dies sonst der Fall sein dürfte.

Wie dem „E. L. C.“ aus London befehrt wird, hätte nach einer Reuterschen Meldung aus Tientsin vom 28. v. M. der japanische Gesandte die Souveränität über die Inseln Loochoo für Japan in Anspruch genommen und im Uebrigen dieselben Vertragsrechte, welche China anderen auswärtigen Staaten zugestanden habe, auch für Japan gefordert. Der japanische Gesandte würde sich nach Peking begeben, um dort darüber weiter zu verhandeln.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Montag Nachmittag noch den bisherigen kommandirenden General des Garde-Corps Grafen Brandenburg. Am Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhaus. Nach dem Schluß derselben war bei den Majestäten eine kleine Begegnung, zu der auch der Kronprinz und der Prinz Heinrich erschienen waren. Am Dienstag Vormittag nahm der Kaiser zunächst einige Vorträge entgegen. Bald nach 10 Uhr begab derselbe sich zur Abhaltung der großen Herbstparade des Gardecorps, welcher auch die Kaiserin zu Wagen beivohte. Das großartige militärische Schauspiel verlief äußerst glänzend. Der Kaiser, vom Kronprinzen, dem Prinzen Arnulph von Bayern und dem Prinzen Heinrich begleitet, von einer glänzenden Suite und vielen fremdbürgerlichen Offizieren gefolgt, ritt zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab. General Bape kommandirte die Truppen. Der Kaiser ließ später dann in Compagnie resp. Zug und in Bataillons resp. Escadronfront an sich vorübermarschiren. Der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des Königshauses wurden bei der Hin- und Hersahrt von der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmasse mit unausgesetzten härmischen Hochrufen begrüßt. Nachmittags fand im Weissen Saale des Schlosses das übliche Paradebühnen statt, wozu die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, Prinz Arnulph, die landfäßigen Fürsten, die aktiven Staatsminister, Militärbevollmächtigten, sämmtliche vor der Paradebühnen gekandenen Generale und Stabsoffiziere, insgesamt 350 Personen, geladen waren. Am Abend besuchte der Hof und die Mitglieder der königl. Familie die Vorstellung im Opernhaus. — Der Kronprinz reiste am Dienstag Abend zu den großen Kavalleriemärschen nach Schlesien.

(Postales.) Nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts vom 29. August d. J. sind Bagationen, Feuerland, die Staateninsel, sowie die übrigen an der Südpole Amerikas belegenen Inseln mit den Postämtern in Punta Arenas, Chubut, Puerto Deseado und Santa Cruz dem Reli-Postverein einverleibt. Es kommen mithin von jetzt ab für die Briefsendungen nach und aus den oben bezeichneten Gegenden die Vereinsportofaxe in Anwendung, nämlich: für frankirte Briefe 20, für unfrankirte je 15 Grammm schwere Briefe 40 Pfennige, für einfache Postkarten 10 Pfennige, für Postkarten mit Antwort 20 Pfennige, für Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben 5 Pfennige für je 50 Grammm, mindestens jedoch 20 Pfennige für Geschäftspapiere und 10 Pfennige für Waarenproben. — Die „N. A. Z.“ erfährt mit Bezug darauf, daß die Bunta Arenas schon seither regelmäßig sowohl von den zwischen Hamburg und Callao verkehrenden Postdampfschiffen des Hamburger „Rosmus“, als auch von den zwischen Liverpool und Callao fahrenden Postdampfern der britischen Pacific Steam Navigation Company angefahren wurde. Gegenwärtig ist nun noch ein Postdienst längs der argentinischen Küste durch einen Postdampfer eingerichtet, welcher jährlich 10 Fahrten bis nach Santa Cruz und 8 Fahrten bis zur Staateninsel ausführen wird.

(Die Panzerkorvette „Elisabeth“) hat, wie die „N. B. B.“ meldet, den Befehl erhalten, von Australien nach Hongkong zu gehen, um dort die Interessen der Angehörigen Deutschlands während des französisch-chinesischen Konflikts zu schützen.

Provinz und Umgegend.

+ Halle wird Großstadt! Das beweisen neben mancherlei Anderem auch die frechen Diebstähle, die ziemlich häufig daselbst ausgeführt werden. So war z. B. ein Handlungslehrling am Sonnabend Abend in einem Gartenlokal vor dem Leipzigerthore in tiefen Schlaf versunken, während dessen ihm ein Langfinger mittels Durchreisens der Kette seine Uhr und aus der inneren Brusttasche des Rocks das Portemonnaie mit Inhalt stahl. — Aehnlich erging es einem andern jungen Manne, dem in der Nacht vom Montag seine Taschenuhr, eine silberne Remontoiruhr, gestohlen wurde. Der Geschädigte hatte des Guten etwas zuviel gethan und war deshalb über den Nachhauseweg unsicher geworden. Aus diesem Anlaß wandte er sich an den ersten besten, den er antraf, und bei diesem war er gerade an den rechten Mann gekommen, denn nachdem derselbe ihn schon lange umhergeführt hatte, verschwand er und hatte es verstanden, sich inzwischen die Uhr des jungen Mannes anzueignen. — Auch einem Maurer J. wurde die Uhr gestohlen. Wirklich sehr anerkennenswerthe Fortschritte!

+ Am Montag fürzte in Halle das 9 Monate alte Kind der unverehel. Marie Leibe aus einem Fenster der im ersten Stock belegenen Wohnung des Arbeiters Dbs, des Pflegevaters der Mutter des Kindes, Nühlgasse Nr. 4, auf das Straßenpflaster und erlitt hierdurch so erhebliche Verletzungen, daß es nach der kgl. Klinik gebracht werden mußte. Dbs hatte, mit dem Kinde auf dem Schooße, am offenen Fenster gesessen und war hierbei eingeschlafen, so daß das Kind wahrscheinlich das Uebergewicht erhalten hat und hinausgeschürzt ist.

+ Ein von einem Kaufmann in Erfurt entsandener Kommiss suchte dadurch seinen Nachbarn zu füllen, daß er seinen früheren Prinzipal bei der Polizei wegen Branntweinverkaufs denunzirte. Dem Denunzianten wurde bedeutet, daß nicht nur dem Kaufmann, sondern auch ihm, der um das Verbotwidrige des Verkaufs gewußt habe, ein Strafmandat zugehen werde.

+ Eine Falschmünzbande scheint, so schreibt man der „Staats. Ztg.“, in unserer Provinz ihr Wesen zu treiben, denn an verschiedenen Orten sowohl unserer Provinz, wie der benachbarten thüringischen Länder und Braunschweigs, sind falsche Münzen aufgetaucht. Es sind dies aus einer weichen Zinnlegierung mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1838 sehr mangelhaft gegossene Thaler, deren schlechte Mängel und Fettgefühl beim Anfaßen das Falschheit erkennen lassen. Außerdem sind es noch aus einer etwas zu weichen Zinnlegierung hergestellte Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1876. Außer einem etwas zu leichten Gewicht kann man durch fast nur mit dem Glase zu erkennende kleine Knötchen, herbeigeführt durch ganz kleine Luftbläschen in der prägenden Gipsform, die Falschheit der Münzen, die nach ihrem verschiedenartigen Auftauchen zu schließen, in Massen fabricirt werden, erkennen.

+ Der Landrath des Kreises Frankenberg, Reg.-Bez. Kassel, hat an die Bürgermeister (Ortsvorsteher) seines Kreises ein Zirkular gerichtet, das seines charakteristischen Inhalts wegen auch für andere Kreise von Interesse sein dürfte. Der Landrath schreibt: „Es giebt hier im Kreise eine Sorte von Branntweinhändlern, die systematisch bemüht sind, den Landmann durch Aufdrängen ihres abschulichen Betrandes zunächst zum Trunkenbold zu machen, um ihn alsdann desto sicherer durch Wucher seiner Habe zu berauben. Wie viele früher wohlhabende Landleute durch solche gewissenlose Wurlauer von Haus und Hof vertrieben worden sind, bezeugen zahlreiche Beispiele in den meisten Gemeinden. Die Wurlauer beginnen ihr schändliches Treiben damit, daß sie

ohne Bestellung Fässer mit Branntwein bei den zu ihren Dpfen ausverkauften Landleuten abladen; sie geben entweder vor, die Zahlung habe seine Güte, oder sie bitten, wenn die Waare abgelehnt wird, daß Fässer aufzubewahren, in der sichern Voraussetzung, daß der Empfänger der Veruchung nicht widerstehen könne, die Fässer anzukapfen. Ist nun ein solches Dpfer erst Schuldner des Wucherers geworden, so muß er auf Borg immer mehr Branntwein abnehmen. Schließlich werden zur Befriedigung des gewissenlosen Händlers Wechsel unterzeichnet, die so lange prolongirt werden, bis es Zeit ist, die Schlinge zuzuziehen und den Mann gänzlich zu Grunde zu richten.“

Totalnachrichten.

Merseburg, den 4. September 1884.

** Wie der H. Ztg. von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist Herr Regierungsrath von Hirschfeld hier in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit zur Aufhebung der adelichen Kurfürstengräber in Wittenberg zum Ritter I. Klasse des Anhaltinischen Hausordens Albrechts des Bären ernannt worden.

** Die Galten der größeren auswärtigen Zeitungen brachten gestern zahlreiche Berichte über den Verlauf des Sedanfestes in den verschiedensten Theilen des deutschen Reichs, welche erkennen lassen, daß der bedeutungsvolle Tag überall mit hoher und freudiger Begeisterung gefeiert worden ist.

Dieselbe gehobene Stimmung, die wir in diesen auswärtigen Berichten finden, machte sich auch hier allenthalben geltend. Trozdem der Hauptact unserer Sedanfeier sich in den Vormittagsstunden abspielte, zeigte auch der Nachmittag eine lebhafteste Bewegung unserer Bevölkerung. Nach und nach sammelten sich im Garten der Finkenburg, woselbst um 5 Uhr das Festkonzert begann, dichte Menschenmassen, die, je näher der Abend heranrückte, immer neuen Zuflus erhielten und schließlich kaum noch in dem geräumigen Gastlokaliment Unterkunft fanden. In das gut gewählte Programm unserer Stadtcapelle brachten hier zwei Ansprachen willkommene Abwechslung. Herr Lehrer Schmelzer feierte mit schwingvollen Worten Kaiser und Reich, Herr Landessecretär Bethmann die deutsche Arme. Beide Reden schlossen mit einem dreifachen Hoch, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Der hereinbrechende Abend brachte in die Scene eine vortheilhafte Verwandlung. Concertplatz und Laubgänge erglänzten bald im Scheine von unzähligen Flammen und Flämmchen, denen eine große Menge bunter Papierlaternen in der Aufgabe, den Garten zu erhellen, erfolgreich secundirte. Ununterbrochen wogte das Publikum bis in die neunte Stunde hier auf und ab, bis ein ziemlich schnell herauzigehtes Gewitter mit hartem Regen dem schönen Volksfeste leider erheblichen Abbruch that. Die Mehrzahl der Anwesenden, die zumest ihre Kinder bei sich hatten, suchten eiligst ihre Wohnungen auf und nur ein Rest zog sich in den Saal und die Stuben zurück, um noch bis zum Schluß des Concertes auszubalzen.

Im decorirten Saale der Kaiser Wilhelmshalle hatte sich übrigens der hiesige Landwehr-Verein am Abend zu einer besonderen Feier zusammengelunden, die sehr regen Zuspruch fand und in kameradschaftlicher Gemüthlichkeit verlief. Im Risikgarten war ferner das Personal der Vlandischen Fabrik vereinigt und wurden auch hier patriotische Reden gehalten und der Bedeutung des Tages in würdiger Weise gedacht. Wie in früheren Jahren, so zeichnete sich auch diesmal das Haus des Herrn Bauunternehmers Graul in der Leichstraße durch eine prächtige Illumination aus; zwei andere Bewohner derselben Straße hatten ihre Fenster durch zahlreiche Lichter erhellt. Auch das Kriegerdenkmal flimmerte wieder wie am Vorabend im Glanze von Hunderten kleiner Flämmchen, während die liebe Jugend die Straßen mit Papierlaternen durchzog und auf diese Weise der hohen Festfreude Ausdruck gab. Leider machte auch diesem unschuldigen Vergnügen das hereinbrechende Gewitter ein jähes Ende.

Die Borkadt Neumarkt wird vom 10. d. M. mit zwei Batterien der Artillerie-Regiments Nr. 19. besetzt. Die Hausbesitzer werden daher gut bedacht, die Unterküsteräume für Mannschaften und Pferde bis dahin in gehörigen Stand zu setzen.

Am Dienstag Vormittag hatte ein Arbeiter auf dem Wege nach dem Großen Fischen ein Bleisäulen eine ca. 29 Pfund schwere Bleiplatte auf der Galleischen Straße kurze Zeit an einem Baum gehängt, um in dem nächsten Hause ein kleines Geschäft abzuwickeln. Als er nach wenigen Minuten zurückkam, war die Bleiplatte verschwunden und konnte leider bis jetzt auch nicht ermittelt werden, wer dieselbe unter seine schützende Hand genommen.

Der seit dem 1. April aus seiner Garnison entfernt defertirte Russeier des 71. Infanterie-Regiments Alberts gen. Schlüter von hier, wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, vor einigen Tagen in Antenan bei Leipzig, wo er in Arbeit stand, aufgegriffen worden. Das Commando seines augenblicklich in Giebichenfelden liegenden Bataillons veranlaßt am Dienstag früh die Ueberführung des Deferteurs nach Erfurt.

Jetzt bei der Verwendung neuer, vielfach schweriger Kartoffeln ist es an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß sog. feisige Kartoffeln nicht mehr fochen lassen und wohlschmeckend werden, wenn man sie einige Zeit lang auf oder hinter einem warmen Ofen aufbewahrt. Der Erfolg ist ein überraschender.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg. Der Beginn der Campagne der Zuckerfabrik Körbisdorf ist bis zum 9. d. M. verschoben worden.

Mücheln, 2. Septbr. Der am Sonntag und gestern feiertagliche, in der Umgegend so beliebte und viel besuchte Jahrmarsch zu Almedorf war von Verkäufern zahlreich, von kaufstüchtigen Publikum jedoch wider Erwarten sehr schwach besucht und hat wohl keiner der Verkäufer die erhoffte Einnahme gehabt, denn man hörte all gemein klagen über die schlechten Geschäfte. Viel böses Blut machte am Sonnabend die landräthliche Verordnung, welche das seit unendlichen Zeiten eingeführte Verbot von Baaren schon zum Bismark verbot. Dieselbe ist in Folge der Beschwerde eines Almedorfers erlassen. Da derselbe hierdurch weder Vortheil noch Nachtheil hat, so ist wohl anzunehmen, daß er nicht beachtet, daß durch seine Eingabe nicht bloß die Einkünfte des kleinen Dörfchens bedeutend geschwächt, sondern auch Hunderte von Handelsleuten geschädigt werden. — Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde am westlichen Himmel starkes Wetterleuchten beobachtet. — Die Ernte in hiesiger Gegend ist beendet und ist dieselbe in der Schockzahl eine gute zu nennen. Der Körnerertrag ist dagegen nicht so ausgefallen, wie man sich denselben vorher vorgestellt. — Die Zuckerfabrik Söbning beginnt ihre Campagne am 9. September.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Froguost für den Monat September.

Werktag der M. Bengelschen Buchhandlung in Wln. (Nachdruck verboten.)

5. September. Freitag. Nimmlich heiter. Wenn trüblich gewitterhafte Bedeckung, dann mittags und kurze Zeit nachmittags. Heiweisse windig, besonders mittags und nachts. Herbstlich warm.

6. September. Sonnabend. Vorwiegend heiter, zeitweise windig, besonders mittags und nachts. Wenn trüblich leichte gewitterhafte Bedeckung, dann mittags, kurze Zeit nachmittags und nachts. Herbstlich warm.

7. September. Sonntag. Vorwiegend heiter, trocken und herbstlich warm. Dertlich mittags und kurze Zeit nachmittags gestreute bis leicht gewitterhafte Bedeckung. Wind zeitweise auffrischend, besonders mittags und nachmittags. Strichweise Morgennebel oder Dunst.

8. September. Montag. Vorwiegend heiter und herbstlich warm. Dertlich mittags und kurze Zeit nachmittags gestreute bis gewitterhafte Bedeckung. Wind zeitweise auffrischend, besonders mittags und nachmittags. Strichweise nachts kühl, frühmorgens Nebel oder Dunst.

Die Cholera. Untern 2. d. geht uns aus Rom folgender Cholerabericht zu: Gestern sind in den Provinzen Bergamo 17 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in

Aquila 1 Todesfall, in Cuneo 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Genua 41 Erkrankungen und 15 Todesfälle (davon in Spezia 39 Erkrankungen und 13 Todesfälle), in Lucca 2 Erkrankungen, in Massa 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Modena 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Mailand 1 Erkrankung, in Neapel 40 Erkrankungen und 20 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Reggio dell' Emilia 1 Erkrankung und in Turin 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Auch in Spanien hat die Cholera nunmehr ihren Einzug gehalten. Die Madrider „Diario“ meldet, daß in Alicante, Novelda und Elche Cholerafälle vorgekommen sind. Es sind sofort die nöthigen Spolirungsregeln getroffen worden.

Vermissenes. (Unser Kronprinz) ist bekanntlich ein Stammgast der Militärschwimmankstalt in Potsdam, und er opfert jeden Morgen einige Minuten, nach denen sich dann ein lustiges Wetttauchen entspinnt. Als der Kronprinz das letzte Mal vor seiner Reise erschien und das übliche Tauchen nach seinen Silberfischen begann, kam einer der Schwimmer mit einem prachtvollen Rosenbouquet mit der Aufschrift: „Für Wiedersehen!“ aus der Tiefe empor. Man hatte das Bouquet kurz zuvor versenkt. Diese Ueberlieferung machte dem Kronprinzen so viel Freude, daß er noch extra 17 blaue Thaler in den Fischen verschwinden ließ, die natürlich prompt geholt wurden.

Mit dem denkbaren Luftschiff scheint es nach einer Pariser Privatcorrespondenz der „Bost. Zig.“ diesmal wirklich ernst zu sein. Bisherig sind bis jetzt alle, freilich nur kleine Probefahrten gütlich ausgefallen. Das Fahrzeug bewegt sich mit unermesslicher Sicherheit selbst gegen den Wind. Um so gespannter ist jetzt Zedermann an dessen Bau und Einrichtung, besonders aber die überraschend starke bewegende Kraft, welche das Schiff besitzt und die einen so wesentlichen Theil der Erfindung der Herren Renard und Krebs ausmacht. Der Ballon hat, wie schon berichtet wurde, die Gestalt einer ungeheuren Cigarre. Unter demselben hängt, ziemlich in der Mitte, das Fahrzeug in Gestalt eines gewöhnlichen Schiffes. Von der Spitze des Vordertheils zu der Vorderrippe des Ballons ist, der Längsachse der beiden Gefäße entsprechend, ein Segel gespannt. Am Hintertheil des Ballons gewahrt man ein mächtiges Steuerruder, das den Fingeln einer Windmühle überraschend ähnlich sieht. Schräg darunter, auf dem Hintertheil des Schiffes, ragt die Maschine hervor, welche das Steuerruder bewegt. Man sieht einiges Räderwerk und sonstige Maschinentheile hervorragen, zwischen denen der Maschinenist Platz genommen hat. Eine Art Schornstein strebt ihm über den Kopf hinaus, diegt sich aber sofort waagrecht und dann senkrecht bis etwas unter das Schiffchen, wo er seine Oeffnung rückwärts ablehrt. Daraus muß also geschlossen werden, daß die bewegende Kraft mittels Feuer erzeugt wird. Wie verläutet, kommt Elektricität dabei in Anwendung, die Blätter jubeln, daß die Luftschiffahrt an sich eine französische Erfindung, auch durch Franzosen alle Verbesserungen erfahren habe. Sie betonen besonders auch, welche ungemaine Vortheile der lenkbare Luftballon für den Krieg haben werde. Es klingt schon so etwas wie Revanche dabei durch. Inzwischen dürfte es doch noch einige Haten haben. Das von den Haupterfindern Renard und Krebs gebaute Luftfahrzeug wiegt 2000 Kilogramm, wovon 140 auf die beiden Luftschiffer und 212 auf den Ballast kommen. Es lassen sich also nicht sobald „Personenzüge“ oder gar Güterzüge damit ausführen.

Todesfälle. Dienstag Nacht, am Beginn des Erinnerungstages von Sedan, ist in Bonn General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, einer der berühmtesten Generale der deutschen Armee, im Alter von 88 Jahren gestorben. H. v. B. stammte aus der Provinz Sachsen, er wurde am 4. Sept. 1796 in Großwiesche in der ehemaligen Grafschaft Hohenstein geboren. Mit fünfzehn Jahren trat er in das damalige Normal-Infanterie-Bataillon ein, in welchem er anderthalb Jahre später zum Sec.-Lieut. ernannt wurde. Bei Ausbruch des Krieges 1813 gehörte H. Anfangs zum Garde-Ersatzbataillon, später (10. Juni) trat er mit dem Normal-Infanterie-Bataillon zu dem neuformirten 2. Garderegiment zu Fuß über und nahm 1815 an der Schlacht von Leipzig und 1814 an der Schlacht von Paris (30. März), sowie an einigen Geleichen Theil. Nach dem Kriege blieb H. 20 Jahre im Regiment, in dem er fünf Jahre Adjutant und seit 30. März 1821 Hauptmann war. Am 30. März 1835 erhielt er unter Beförderung zum Major den Befehl über das 2. Bataillon des damaligen Gardereferve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments. Nachdem er am 30. März 1839 in das 1. Garderegiment zu Fuß versetzt worden, wurde ihm noch vorübergehender Führung des Kaiser-Franz-Grenadierregiments (27. März 1847) das Kommando über das 1. Garderegiment zu Theil, das er ein Jahr später in den Straßen Berlins und auch später als Oberst (10. Mai 1848) bis 1850 führte, in welchem Jahre er den Befehl über die 16. Infanteriebrigade und später über eine loscombirtete Infanteriebrigade der Division Bonin erhielt. Bald darauf mit dem Oberbefehle über die preussischen Truppen in Frankfurt a. M. betraut, wurde H. 23. März 1852 zum Generalmajor, 30. März

1854 zum Kommandanten der Bundesfestung Mainz 5. Aug. 1856 zum Kommandeur der 7. Division ernannt. Zum Generalleutnant befördert (15. Oct. 1856) wurde H. 1858 mit der Inspizirung des österr. Bundeskontingents durch den Prinzen Karl von Breußen kommandirt und erhielt 1. Juli 1860 unter Beförderung zum kommandirenden General das 7. Armeecorps (Breslau), das er bei den großen Herbstübungen am Rhein 1861 führte. Nach der Beendigung derselben wurde er zum Chef des 1. westfäl. Inf.-Reg. Nr. 13 und 17. März 1863 zum General der Infanterie ernannt. In dem Kriege gegen Dänemark 1864, an welchem eine Division des 7. Corps Theil nahm, erhielt H. den Befehl über das 1. mobile preuß. Armeecorps. Als nach den verlustlosen Friedensverhandlungen zu London die Feindseligkeiten wieder angebrochen waren, nahm der General mit dem preuß. Corps 29. Juni die Insel Wien. Nach Abschluß des Wiener Friedens wurde H. zum Oberkommandirenden in den Elbergsgebirgen ernannt, dann wurde ihm das Generalkommando des 8. Corps in Roblez übertragen. Während des Feldzuges von 1866 führte General H. die Elbarmee, schlug die Gestecke von Hahnerwasser am 26. und von Wüdingen am 28. Juni und nahm dann am 3. Juli hervorragenden Antheil an der Schlacht bei Königgrätz, in welcher er nach dem Uebergeben der Westfront durch die Erthürmung der Dörfer Probus und Prim den linken österr. Flügel hauptsächlich zerstückerte. Bei der Neuve, welche der König über die Elbarmee 30. Juli vor Wien hielt, verließ er H. den Schwarzen Adlerorden. Nach geschlossenem Frieden übernahm H. wiederum die Führung des 8. Armeecorps, an dessen Spitze er bis zum Ausbruch des Krieges 1870 blieb. Im Juli 1870 wurde H. zum Generalgouverneur im Bereiche des 7., 8. und 11. Armeecorpsbezirks ernannt. In dieser Stellung, welche, bevor man den Verlauf der ersten Kämpfe zu übersehen vermochte, ein Vertrauensposten von hervorragender Bedeutung war, traf der General die nothwendigen Vorbereitungen für die Landesverteidigung, welche glücklichweise nicht zur Ausführung kam; später war H.'s Thätigkeit in dem großen Kriegsjahre mehr politischer und organisatorischer Art. Am 8. April 1871 wurde ihm unter Verlegung zu den Offizieren von der Armee der Charakter eines General-Feldmarschalls verliehen, als welcher er am 15. Oct. desselben Jahres in Bonn, wo er seinen Aufenthalt genommen, unter allgemeiner Theilnahme und in seltener förderlicher und geistiger Rüstigkeit sein 60jähriges, 10 Jahre später sein 70jähriges Dienstjubiläum beging.

Meteorologische Station Merseburg.

	2./9. Abds. 8 Uhr.	3./9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	762,0	760
Therm. Celsius	+ 22	+ 18,3
Therm. Reaumur	+ 14,6	+ 14,5
Rel. Feuchtigkeit	64,1	85,9
Bewölkung	7	8
Wind	NW.	NW.
Windstärke		1

Therm. minimal + 10,5 Reaum.
Niederschläge 4,6 mm.

Anzeigen. Der kleine Theil übernimmt die Redaction des „Blatt“ gegen über keine Verantwortung.

Versteigerung. Donnerstag den 4. September er., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich zwangsweise Saalstraße 13: 2 Schweine. Tag, Ger.-Vollg.

Versteigerung. Sonnabend den 6. Septbr. er., mittags 11 Uhr, versteigere ich zwangsweise Saalstraße 13: 2 Arbeitspferde. Merseburg, den 3. September 1884. Tag, Ger.-Vollg.

Restaurationspachtung. Eine Restauration oder Gasthof, womöglich an einer Straße, entweder hier oder in der nächsten Umgegend, wird zu pachten gesucht. Zu erfragen bei dem Unterzeichneten. Merseburg, den 2. September 1884. Gelbert, Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Ger.-Taxator.

Pianoforte-Verkauf. Ein gut gehaltenes tafelförmiges Instrument ist billig zu verkaufen. In erfragen bei Gelbert, Kreis-Ger.-Actuar z. D. u. Gerichtstaxator.

Schaufenster mit Rolljalouise. Glas 1,30 m breit, 1,60 m hoch, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Henckel, Gottsdorfsstraße 9.

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres.
Erste Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden.
 Hauptgewinne I. W. v. 50,000, 20,000 15,000 Mark,
 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

Loose I. Classe, } sowie Original-Voll-Loose, gültig für alle Classen,
 à 2 Mk. 10 Pf., } à 6 Mk. 30 Pf., } sind durch die an allen Plätzen befindlichen Col-
 lectionen, sowie durch mich zu beziehen.
 A. Molling, Ganssler.

Motten,

berer Brut, Maden, Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzsachen eingekeimt sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparate unter Garantie getödtet, ohne die Politur, Stoffe und Farben dadurch zu leiden. Gefällige Aufträge nehme entgegen.
Otto Bernhardt

Wohnhäuser in Schleuditz.

In der Stadt Schleuditz, Eisenbahnstation zwischen Halle und Leipzig, sind mehrere Wohnhäuser von 8 resp. 12 Räumen, Keller, Stall und Gärten, für Mk. 3600 resp. Mk. 4500 mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Bequeme Verbindung mit Halle und Leipzig durch zahlreiche Züge täglich. Näheres durch Franz Kosche, Schleuditz, Bahnhofstraße 45.

Ein überzähliges Arbeitspferd

ist zu verkaufen in der Gausel'schen Biegelei, Merseburg
Ga. 1000 Stück alte Dachziegel
 sind billig zu verkaufen
 Gottardtstr. 18

Ein Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Speisekammer zu vermieten und 1. October zu beziehen
 G. Gufe, Steinstr. 8.

Gottardtstraße Nr. 3 ist ein Laden mit Wohnung der 1. October zu beziehen.

Die zweite Etage **Gottardtstraße Nr. 3** ist per 1. October zu beziehen.

In meinem Hause an der Lauchstädter Straße ist die 1. Etage zu vermieten.
 H. Horn, Bildhauer.

Gesucht zum 1. Januar resp. 1. April 1885 eine kleine und eine große Familien-Wohnung in Nähe des Bahnhofs. Offerten gefl. in der Exped. d. Bl. unter M. M. 3 + 3 niederzulegen.

Ein Transport 4- und 5 jähriger dänischer Arbeitspferde
 ist eingetroffen.
M. Strehl & Sohn.

Nationales Prachtwerk!
 Im Verlag von **Grekner & Schromm** in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.
 Von Max Hermann Gärtner.
 Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Wüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.
 Wird im October 1884 vollständig vollzogen.

Gratis versendet Anweisung z. Rett. v. Trunksucht auch ohne Wissen
 M. C. Falkenberg, Berlin.
 Rosenhalestr. 62.
Carl Fiedler,
 an der Dammühle,
 empfiehlt sich zur Ausführung aller Reparaturen an Drechsmaschinen, Sägelmaschinen, Drillmaschinen, Futtermaschinen etc. und werden dieselben prompt und sauber ausgeführt.
Donnerstag den 4. d. M. bleibt unser Geschäft sowie die Restauration von mittags ab geschlossen.
Wwe. Mertzsching & Sohn.
Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 7 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Geschäfts-Anzeige.
 Einem hiesigen und auswärtigem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das in der **Oberbreitestr. Nr. 8** belegene, früher der Wittwe Frau Josefine Walter gehörige Haus, käuflich erworben habe, und in demselben das seit langen Jahren betriebene **Material- und Victualien-Geschäft** fortsetze. Ich werde mich bestreben, meine geehrten Abnehmer treu zu bedienen und empfehle ihnen mein Unternehmen bestens und bitte bei vorkommenden Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.
 Merseburg, den 1. September 1884.
Conrad Muskat.

Briquettes
 von der Grube „Paul“ in **Luckenau** liefere in Waggons von 200 resp. 100 Ctr.
à Ctr. 56 Pf. frei bis ins Haus.
Heinrich Schulze.

Preßhollensteine
 von obigem Werke und von in jeder Beziehung vorzüglichster Beschaffenheit liefere ich **prompt und billig.**
 Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend bei
Heinrich Schulze.

Zuckerfabrik Körbisdorf.
 Unsere Campagne beginnt nicht am 4., sondern erst **Dienstag den 9. September** und werden Arbeiter am 8. September angenommen.

Täglich frischer Kaff
 Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Gesang-Verein.
Köcheln Freitag Uebung in der Kaiserhalle, um 7 Uhr für Damen, um 7 1/2 Uhr für Herren
 Schumann.

Donnerstag-Club fällt aus.
 Ein gut empfohlenes Mädchen per 1. October zu mieten gesucht von
 Frau **Clara Roenneke**, Johannisstr. 17.
 Ein in der feinen Bäckerei tüchtiger Gehilfe gesucht von
E. Schurig jun., Dom 3.

Suche sofort oder 15. September ein ordentliches, wenn auch junges, Dienstmädchen. Zu erfragen beim Portier der **Zuckerfabrik Körbisdorf.**
Ein Dienstmädchen sofort gesucht.
Saalstrasse Nr. 9.

Ein Gehülfe für ein Manufakturwaaren-Geschäft wird sofort oder später unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Adressen erbeten **Mälzerstraße 8** in Merseburg

Gesucht.
 Ein Kaufmännische von 14 bis 15 Jahren zum sofortigen Antritt nach **Leipzig** gesucht. Zu melden Sonntag den 7. d. in Trebnitz bei **W. Köcke.**
Verloren. Am Dienstag Abend ist im Hintergarten oder auf dem Wege vom Hintergarten nach dem Seitenbeutel eine **goldene Broche** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben
Seitenbeutel 6.

Ein türkische **Sammettasche** ist am Sonntag vom Markt bis zur Funtenburg verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Leisstraße 10, 1 Trepp.

Verloren ein Fädeln mit Fädel-Nadel von Unterartenburg bis Hallestraße
Dom 1.
 Ein Kinderfäßchen gefunden. Gegen Intentionsgelübden abzuholen im **Cigarengeschäft, Kleine Ritterstraße Nr. 16.**

Nr. 1160.
Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weissenfels.
 Eintheilung Nr. 300. Zwischendeck Nr. 80.
 Eintheilung Nr. 12 b. Schiffe, unter 1 3/4 9 3/4

Verein ehem. 12. Infaren in Merseburg.
 Donnerstag den 4. d. M., abends 8 Uhr, Monats-Versammlung im „Thüringer Hof“
 Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.
 Heute Abend 8 Uhr Turnkunde.
 Sonntag den 7. September cr. Turnfahrt der Jugendturner nach Delitz a/Derge. Amarrich Mittag 12 Uhr von der Funtenburg.
 Der Turnwart.

Café Sergel.
 Heute **Donnerstag**, von abends 6 1/2 Uhr ab, **Kartoffelpuffer.**
 Ordentliche Frauen und Mädchen finden bei mir dauernde und lohnende Beschäftigung.
A. Knuth Nachf. C. Gölting.

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Subscription: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 175.

Donnerstag den 4. September.

1884.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Weg zum Zwangsstaat.

Der alte mittelalterlich gebundene Zwangsstaat ist durch den mit dem Geiste des Liberalismus getränkten, auf der Freiheit des Individuums beruhenden modernen Gedanken zerstückt worden; aber die Geister der Reaction sind an der Arbeit, die Menschheit wieder in neue Bande zu schlagen. „Corporationen“, „Berufsgenossenschaften“ nennen sie, aber diesen Körperschaften wollen sie einen Mechanismus einverleiben, mittelst dessen sie dieselben nach Gefallen dirigieren wollen, und mit ihnen wollen sie dann die freie Volksvertretung in den Parlamenten zerören.

Der „Reichsbote“ bringt jedoch einen bemerkenswerten Artikel über „Landwirthschaftliche Corporationen“. Der Liberalismus, sagt er darin, sehe das bäuerliche Ideal in der Herstellung und Befestigung eines reichen Bauernstandes; daran müssten die besten Bestrebungen scheitern. Der „Reichsbote“ empfiehlt dagegen die Bildung eines nicht reichen, sondern zahlreicheren („und wohlhabenden“), wird als Decoration beifügt) Bauernstandes. „Ein solcher Bauernstand aber — heißt es wörtlich weiter — kann nur geschaffen werden durch eine sichere Interessengleichheit; aber nicht durch die Interessengleichheit des einzelnen Bauern oder des einzelnen Bauerngutes, sondern durch die Interessengleichheit der Bauerngemeinde und der Gemeindegemarkung.“

So viel ist klar, daß nach dem Plane des konservativen Blattes es sich um die Beschränkung der freien Verfügung des kleinen Landwirts über seinen Besitz handelt, und in welcher Richtung diese Beschränkung liegen soll, darüber giebt vielleicht folgender weitere Sag Aufklärung: „Der Bauer hat nicht die Aufgabe, als einzelner repräsentativ aufzutreten; so weit ein solches Auftreten notwendig ist, erscheint es als Aufgabe des Großgrundbesizers.“

Die Bestrebungen, den Handwerksstand wieder in die Gebundenheit des Zwangsstaates zu führen, sind nicht neu, und die Großindustrialie scheint durch die für das Unfallversicherungsgesetz zu bildenden Berufsgenossenschaftsgesetzen in dieselben Wege geleitet werden zu sollen. Der Reichstag hat die generell über das ganze Reichgebiet sich erstreckenden Genossenschaften nicht acceptirt; aber wie aus der „N. A. Ztg.“ und anderen officiösen Blättern zu ersehen, bemüht sich die Regierung, den Tendenzen des Reichstages entgegen solche das Reichgebiet umfassende Genossenschaften auf dem Wege der Selbstverwaltung unmöglich; es fällt vielmehr die Leitung der bürokratischen Schablone anheim. Die „N. A. Ztg.“ sagt, die Genossenschaften sollten nicht nur dem Unfallgesetz, sondern in Zukunft noch anderen Zwecken dienen. Diese „andern Zwecke“ sind es eben, die von freisinniger

Seite schon vorausgesehen wurden. Die „andern Zwecke“ führen uns mitten in den sozialistischen Zwangsstaat hinein, der uns ein minderbekanntes großes Unheil dünkt, wie es die Zurückführung in den feudalen Zwangsstaat des Mittelalters wäre.

Politische Uebersicht.

Wie verlautet, hände die Ankunft des Kaisers Alexander von Rußland in Warschau am Donnerstag oder Freitag dieser Woche zu erwarten.

In einer Rede, welche der englische Premierminister Gladstone am Montag in Edinburgh vor einer großen Versammlung in der Kornhalle hielt, erwähnte er auch die Frage der deutschen Kolonien und wies entschieden die in deutschen Blättern auftretende Behauptung zurück, daß die Engländer und Schotten die Bemühungen der Deutschen in Bezug auf die Kolonisation mit eifersüchtigen Blicken betrachteten; er sei vielmehr vom Gegentheil überzeugt. Die Richtschnur für England müsse die sein, sich gegen Andre so zu verhalten, wie England wünscht, daß Andere sich gegen England verhalten. Gladstone sprach sein lebhaftes Bedauern aus über den Nichterfolg der Konferenz, der das Ansehen europäischer Konferenzen als Organe der civilisirten Autorität im Interesse des Friedens und des Glüdes der Völker schwer schädigen werde, und verbreitete sich sodann über die Politik der Regierung bezüglich Aegyptens in der Vergangenheit; über die künftige Politik lehnte er ab zu sprechen, bis Lord Northbrook und General

...erhalten
...habe
...den
...eifel
...ach
...ja
...er-
...gen
...erlin
...in
...reich
...ssen
...allen
...theil
...die
...das,
...hört.
...Popp
...Noe
...un-
...sten
...ine-
...ge-
...wird
...sich
...sich
...hüten,
...Europa
...hat die
...hand und
...sie machi
...auf einen

dauernden und ernsten Widerstand gegen Frankreich gefaßt. Nach den Proben, welche Befestigungskunst, Heer und Marine so eben in China abgelegt haben, darf man über die Widerstandsfähigkeit des jüngst neu organisirten Vertheidigungswesens im himmlischen Reiche schon etwas sicherer urtheilen, als das vor Monaten möglich war, und das Urtheil muß zu Ungunsten der Chinesen ausfallen. Sie können offenbar Frankreich nur dadurch schaden, daß sie ihm das Element der Trägheit entgegensetzen, und daß sie es zwingen, auf lange Zeit hinaus eine bedeutende und sehr kostspielige Marines- und Truppenmacht in den ostasiatischen Gewässern und in Tonkin zu unterhalten. Schließlich aber dürften doch die Chinesen selbst die hoch aufgelaufenen Kosten in irgend einer Weise zu bezahlen haben. Das Bestreben der Chinesen wird sein, Europa bezüglich des Handels mittelbar möglichst zum Mitscheidenden zu machen, während das Frankreich aus guten Gründen auf das Gegentheil hinauslaufen dürfte. Nach der wohl gelungenen Waffenthat von Futschu richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit darauf, was der siegreiche und offenbar eben so thatkräftige als geschickte Admiral Courbet, welcher nach Befestigung Millor's als unumschränkter Befehlshaber der französischen Streitmächte mit sehr weit gehenden Vollmachten dasteht, weiter zu thun gedenkt. Derselbe hat den Mißfuß, an dem Futschu liegt, glücklich wieder verlassen und befindet sich mit seiner Streitmacht auf der Höhe des benachbarten Wentschu. Allein die glänzende Operation von Futschu kostet doch schließlich nur Geld und Blut — sie bringt den Franzosen keinen wirklichen Vortheil, so lange der Zwed — die Einschüchterung Chinas — unerreicht bleibt. Die Besitznahme der Inseln Formosa (wo Keelung schon in den Händen der Franzosen sich befindet) und Hainan (beide sind etwa gleich groß und haben ungefähr jede den Flächeninhalt des Königreichs Sachsen) würde Frankreich schon eher ein Kaufpfand in die Hand geben, wie dessen Verkauf in Paris den weiteren Verlauf der Dinge mit einiger Ruhe ansehen könnte. Aber gerade die Größe dieser Inseln macht deren Verwaltung und Ausnutzung zu einer umständlichen Aufgabe und erfordert ein sehr beträchtliches Besatzungs- und Beamtenpersonal, so daß man, so lange nicht der Entschluß fest steht, diese Inseln dem reich französischen Colonialbesitz dauernd einzuverleiben, vielleicht Bedenken tragen wird, mit der Besetzung derselben vorzugehen. Man glaubt unter diesen Umständen, Courbet werde sich gegen die Kantons wenden, um auch die dortigen Forts zu zerstören. Er müßte, um sich der Stadt zu nähern, zwischen dem davor liegenden portugiesischen Makao und englischen Hongkong, welche die Bucht von Kanton flankiren, hindurchziehen. Ein besonderer Vortheil für die Franzosen läge darin, sich übrigens auch aus dieser Operation nicht recht erkennen. Bleiben die Chinesen standhaft, so wird man ihnen den Frieden — wenn überhaupt — so höchstens in Feking dictiren können, aber auf ihre Standhaftigkeit wird man nicht allzuviel zu geben brauchen, zumal ihnen klar geworden sein wird, daß das europäische Festland ihnen nicht einmal moralisch Unterstützung leihe

